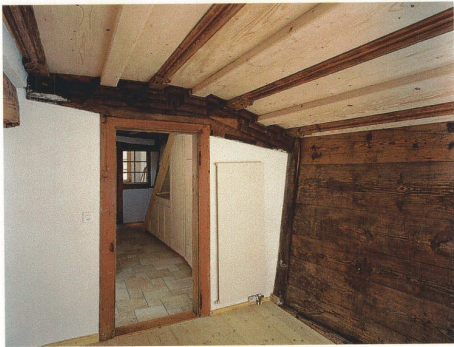


Das Schiefe akzeptieren



Gotische Decke, mit vier Versatzbalken aus dem Depot der Denkmalpflege ergänzt.



Zustand 1995 des 1997 umgesetzten Kachelofens.

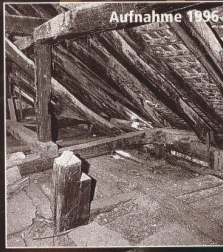
Küche / Aufgang zum Dachgeschoss, am selben Ort wie früher.



Wanderausstellung
Renovation Dorfstrasse 16, Uhwiesen 1998

01123456

1958
1998



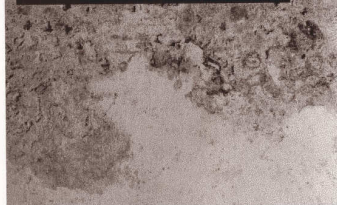
Aufnahme 1996



Aufnahme 1997

Dachstuhl, dendrochronologisch datiert 1436/38.

Die bei der Gärung entstehende Kohlensäure baut den Kalk an den Wänden ab. Diese Gebrauchsspuren blieben unangetastet.



«Jahrzehntlang stand die mitten im Dorf sich befindende Liegenschaft leer. ... Das ehemalige Gemeinde- und Gesellenhaus kam vor etwa einem Jahr unter den Hammer. Die Wohnung, deren wunderschöne Stube mit Decke, Täferung und Boden aus Holz und einem Kachelofen, sowie die verschiedenen Zimmer, sanft renoviert worden sind, soll vermietet werden.»

«Gesellenhaus in neuem Glanz»
Werner Breiter, Schaffhauser Nachrichten, 25. September 1997

«Äusserlich präsentiert sich das Gebäude mit seinen weinroten Balken und Türen und dem weissen Verputz als wahres Bijou. Aus dem ehemaligen Gemeinde- und Gesellenhaus ist ein modern eingerichtetes 4-Zimmerwohnhaus geworden, das im Innern durch unwahrscheinliche Kontraste verblüfft. Die jahrhundertealten, immer noch intakten Eichenbalken und die schiefen Holzwände ergeben mit den zeitgemässen Installationen, insbesondere im Badezimmer und der Küche, ein ganz eigenartiges Ambiente.»

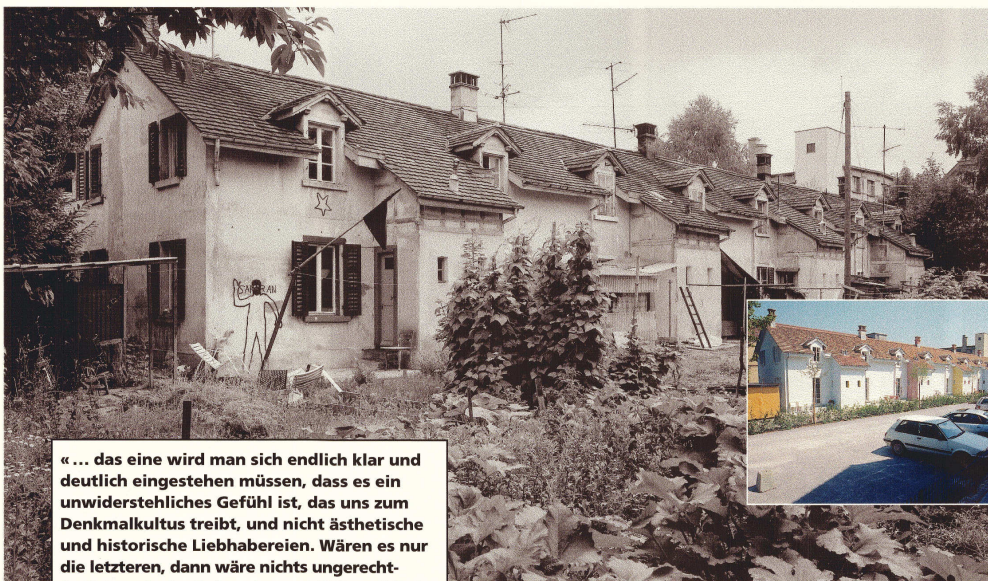
«Gebaut 1437 - ältestes Haus der Region gerettet»
Daniel Lüthi, Landbote, 4. Oktober 1997

Weder Stileinheit noch Stilreinheit sind heute vorrangige Ziele der Denkmalpflege. Rekonstruktionen oder Rückführungen sind Ausnahmen.



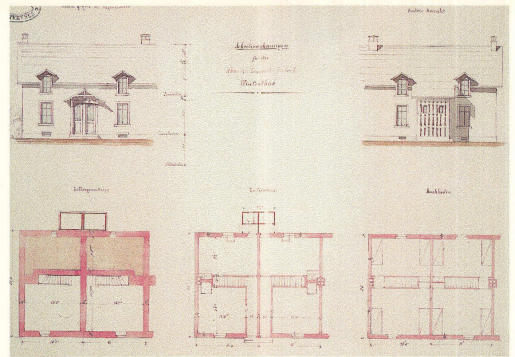
Die «Stube» nach der Renovation 1997

«Sowohl – als auch» anstatt «entweder – oder»



«... das eine wird man sich endlich klar und deutlich eingestehen müssen, dass es ein unwiderstehliches Gefühl ist, das uns zum Denkmalkultus treibt, und nicht ästhetische und historische Liebhabereien. Wären es nur die letzteren, dann wäre nichts ungerechtfertigter, als der Ruf nach gesetzlichem Schutz»

A. Riegl, Neue Strömungen in der Denkmalpflege, Wien 1905



Winterthur, Arbeiterhäuser Jägerstrasse 25-47 (1872-1873)

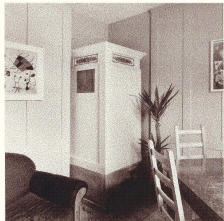
Werkeigener Wohnungsbau der Schweizerischen Lokomotiv- und Maschinenfabrik (SLM)

- 1872 Erstellung der ersten 12 Reihenhäuser in Winterthur (Jägerstrasse 25-47). Pläne: Architekt Ernst Jung (1841-1912) Bauherr: Charles Brown (1827-1905).
- 1914 Gasversorgung / Abbruch der Kachelöfen / Ersatz durch einfachere Holzöfen.
- 1917 Elektrizitätsversorgung / Ersatz der Gas- durch elektrische Lampen.
- 1975 Der Fotograf Karl Fülischer porträtiert eine grosse Anzahl der Bewohner, Arbeiterfamilien. Im Laufe der Jahre veränderten viele Mieter ihre Häuser im Innern auf eigene Rechnung. Häufigste Investitionen: Durchlauferhitzer und sanitäre Einrichtungen. Unter den Bewohnern wächst der Ausländeranteil stetig.
- 1977 Die Siedlung wird von den Fachinstanzen als kommunales Schutzobjekt eingestuft, wegen politischer Widerstände jedoch nicht ins kommunale Inventar aufgenommen.
- 1986 Der monatliche Mietzins für ein 3-Zimmer-Einfamilienhaus beträgt Fr. 120.-.
- 1987 Einzonung des Gebietes in die Zone W4G. Da hier anderthalb bis viereinhalbgeschossige Gebäude stehen, lastet nun ein enormer Baudruck auf den bestehenden und zonenmässig «unternutzten» Liegenschaften.
- 1989 Die SLM reicht ein Schutzabklärungsbegehren für die Häuser im Geviert Jäger-, Tössfeld-, Albrecht- und Agnesstrasse ein, da sie die Häuser abbrennen möchte.
- 1990 Unterschutzstellung durch die Stadt Winterthur/Rekurs der SLM/Sistierung des Rekurses.
- 1991 Studien über die Ergänzung der Reihenhäuser durch eine Neuüberbauung. Keiner der vier Entwürfe kann aber den Anforderungen der Stadtplanung und der Bauherrschaft genügen und zur Weiterbearbeitung empfohlen werden.
- 1992 Überarbeitung des Projekts von Architekt Arnold Amsler.
- 1996 Die Gesellschaft für Erstellung billiger Wohnhäuser in Winterthur erwirbt die Siedlung.
- 1996 Vertragliche Unterschutzstellung durch die Stadt Winterthur und Beitragszusicherung von Fr. 295'000.- an die Renovation. Beitragszusicherung des Kantons aus dem Fonds für gemeinnützige Zwecke von Fr. 400'000.-, mit der Auflage, eines der Häuser (Nr.27) integral zu erhalten bzw. teilweise wieder herzustellen (Kachelofen und Holzherd). Zudem wird der Öffentlichkeit ein Besuchsrecht im Haus Nr. 27, «Museumstyp», sowie in einem mit heutigem Wohnkomfort ausgestatteten Haus eingeräumt.
- 1996 Ausführung der Renovationsarbeiten und Anschluss an die öffentliche Kanalisation.
- 1997 Der Fotograf Karl Fülischer porträtiert eine grosse Anzahl der neuen Bewohner, Studenten.

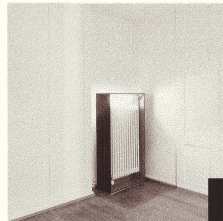


Haus Nr. 27 Korridor

Haus Nr. 31 Korridor



Haus Nr. 27 Wohnzimmer



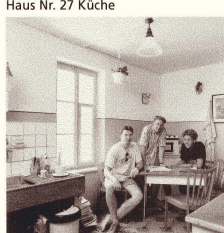
Haus Nr. 31 Wohnzimmer



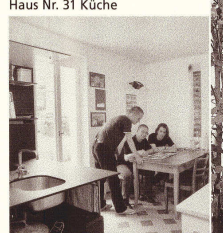
Haus Nr. 27 Küche



Haus Nr. 31 Küche



Haus Nr. 27 Gemeinschaftsraum



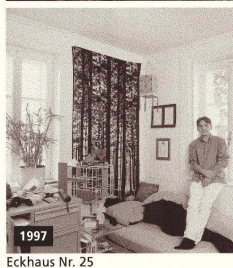
Haus Nr. 31 Gemeinschaftsraum



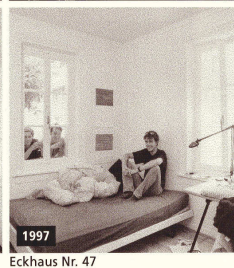
1975



1975



1997



1997

Der Vergleich zwischen dem teilweise rekonstruierten Haus Nr. 27 und den elf übrigen erneuerten Häusern eröffnet Einsichten, die ein Bild-Dokument nie zu vermitteln vermag.

Aktuelle Mietzinse (inkl.NK) monatlich für das normalsanierte 3-Zimmer-Haus: Fr. 1050.-, für das teilweise rekonstruierte, weniger komfortable Haus Nr. 27: Fr. 450.- (Mietzinse vor der Gesamtrenovation: um Fr. 230.- pro Haus)

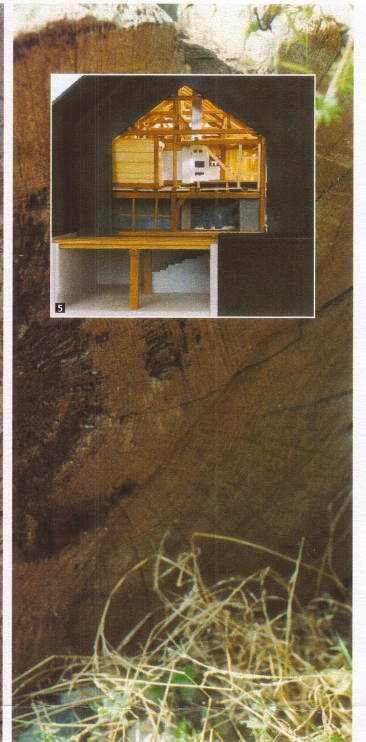
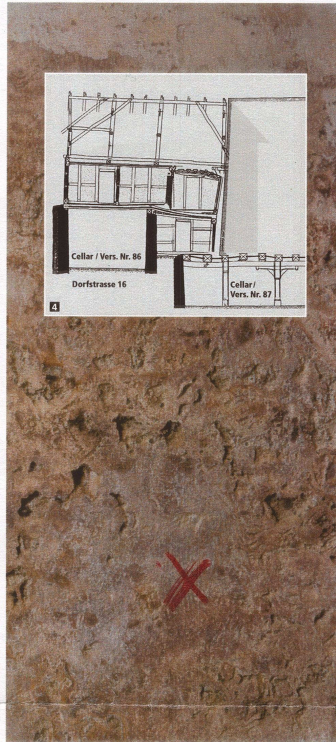
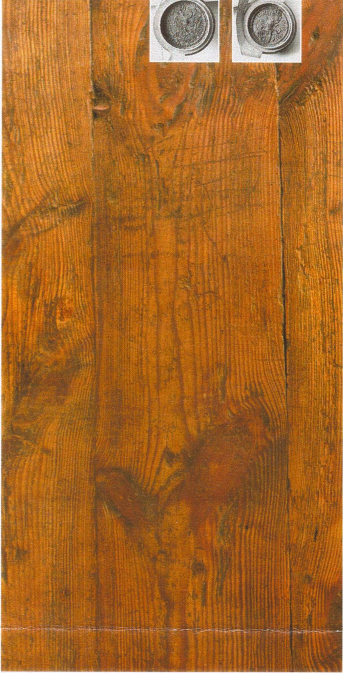
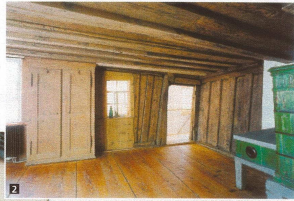
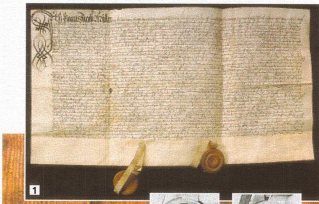
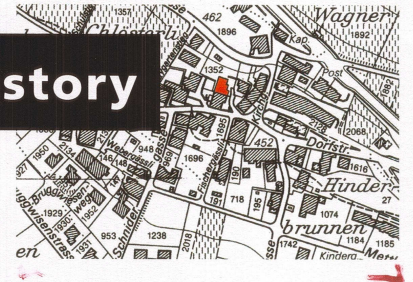


«Es ist eine Folge der städtebaulichen Überlegungen zur Massstäblichkeit der ganzen Häuserzeile, dass es in diesem Konzept nicht von entscheidender Bedeutung ist, ob die Jägerhäuser erhalten und renoviert, oder aber durch volumetrisch entsprechende (?) neue Bauten ersetzt werden». (A. Amsler, Architekt, Winterthur 1992)



Winterthur, Jägerstrasse 25-47

The document – The house and its history



The Gesellen- und Gemeinde House of 1436/38 in Uhwiesen

In the course of the middle ages villages gained ever greater significance and established themselves as village municipalities. Thanks to their political and economic rights to govern themselves they had a surprisingly independent position and developed a marked self-confidence. This can be seen most clearly in the imposing churches, but also in public buildings such as municipal meeting halls (Gemeindehäuser) which go back to urban guildrooms or drinking saloons (Trinkstube). Here official business was conducted, documents, scales and fire-fighting equipment were stored, pupils were taught – but there was also drinking, gaming, dancing and celebrations, since the building served at the same time as a tavern. Sometimes these functions overlapped and political business was often done over a glass of wine.

First mention in 1530

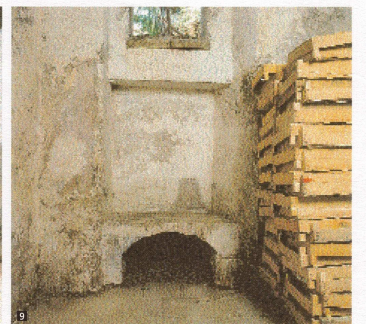
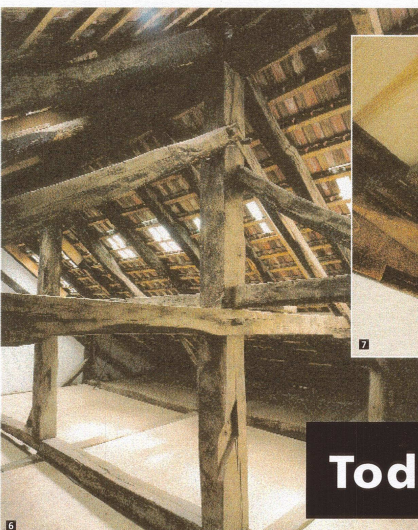
In Uhwiesen, the most important place in the administrative region of the same name (extending as far as Langwiesen), court proceedings, official appointments or formal discussions brought people together in sessions that were rounded off by official dinners. A linking of meeting house and tavern would seem indispensable. The inn, built in 1436/38, also called «Gemeindehaus oder Trinkstube» (municipal house or saloon bar) was first mentioned in 1530. The tavernkeeper had to pay three pounds of tavern money to the Governor of Kyburg. Life in the tavern obviously ran a more dramatic course than did the political negotiations - the sources report, for example, disputes about the payment of bills, prohibited games, dancing and gaming during the Sunday sermon, the theft of a silver spoon, and the disputed cellar construction of 1613.

1778 Sale of the «Saloon» by the municipality

In 1649, Uhwiesen obtained from the Zürich Council the right to have an additional lodging house, the inn called «The Three Lindens». The municipality retained their own saloon and its serving staff. While municipal assemblies and officials continued to hold their sessions in the municipal hall, it is doubtful if the justicial meals, and the drinks parties that accompanied their deliberations and honour-bestowing ceremonies, continued to take place in the erstwhile saloon bar. In 1778 the municipality finally bought a larger building and sold the old one to the judge and schoolmaster, Heinrich Witzig. Since he was only interested in making use of the cellar, he soon sold on the upper parts of the building. In 1877, Hieronymus Schrag built the barn extension. The house and cellars frequently changed hands right into the 20th century and were only reunited once again under the same owner in 1917. In 1996 it was bought by Sonja and Daniel Witzig of the influential Uhwiesen family, mentioned in the documents since 1403.

9 O'Clock Closing Time

The designation «Municipal Journeymen's House» (Gemeindegesellenhaus), first recorded in 1613, indicates that a tradesmen's or craftsmen's association managed the saloon bar. However, only the servant responsible for looking after guests appears in the sources. We know nothing of the members, the type of organisation or the articles of association of this confraternity, with the exception of the closing time - after 9 o'clock in the evening the sale of wine was forbidden. At any rate the written documentation permits us to make a rough reconstruction of the building: In the upper storey there was the communal meeting room with a stove and a passageway open to the village square on one side. Above these, there were probably bedrooms. The ground floor was taken up by a wagon entrance way and the somewhat lower lying cellar. The fittings and furnishings, such as the windowpanes with the coats of arms, and the silver goblets sold in 1782, have disappeared in the meantime.



Today

1. Court Judgement of 1613 on the unauthorised construction of cellars
2. The former journeymen's saloon after the 1997 restoration
3. Photograph: The house had been uninhabited since the fifties
4. Longitudinal cross section: Subsidence of the house as compared to the neighbouring property – a consequence of the cellar construction of 1613
5. The view from the adjoining house into the interior of the saloon - showing the sunken and displaced floor
6. Roof timbering erected in 1437 (dated by dendrochronology)
7. Partial restoration of an arched gothic ceiling with wooden beams
8. Kitchen with staircase to the attic, in the same place as formerly
9. Wine cellar retaining traces of wine-making on the walls (encrusted iodine-salt crystals)